

Datum: 3. Oktober 2021

Thema: *Im Widerstand reden wir von Jesus*

Texte: Apg.4,1-22

Predigt: Markus Mosimann

Einleitung

Stell dir mal folgende Situation vor. Dein Chef holt dich ins Büro, oder du erhältst einen Anruf und dabei bekommst du das Angebot, künftig die Position der Geschäftsführung zu übernehmen. Mit anderen Worten, du erhältst die Möglichkeit, Karriere zu machen. Du fühlst dich geehrt, dass er dir das zutraut. Selbstverständlich ist das Ganze mit einer besseren Bezahlung verbunden. Natürlich erklärt dir der Chef, dass es ein paar Herausforderungen mit Kunden, mit Mitarbeitern geben wird, die doch recht an die Substanz gehen und nicht selten die eigenen Fähigkeiten in Frage stellen. Es ist nicht auszuschliessen, dass es Zeiten gibt, in denen man am liebsten alles an den Nagel hängen möchte. Wenn ich meinen Job im Sinne des Chefs mache, kann ich jederzeit auf seine Unterstützung zählen. Folglich: Es kann nichts mehr schiefgehen.

Was ich hier am Beispiel einer beruflichen Situation schilderte, kann in ähnlicher Weise auf Jesus Christus und seine Nachfolger/Innen angewendet werden. Jesus Christus hat nach seiner dreijährigen intensiven Zeit mit ihnen, die Weiterführung seines Auftrages an sie weitergegeben.

In Apostelgeschichte 1,8 lesen wir: Aber ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch die Kraft des Heiligen Geistes meine Zeugen sein.

Was stellen wir uns vor, wenn Jesus Christus uns verspricht, dass wir durch die Kraft des Heiligen Geistes mit Wort und Tat auf ihn hinweisen werden und ihn damit auf der Erde vertreten?
Ihr werdet locker meine Zeugen sein! Jetzt wird es so richtig Easy! Wenn ihr an mich glaubt, beginnt ausgerüstet mit dem Heiligen Geist der Höhenflug des Lebens!

Im Vorfeld hatte Jesus schon ausgeführt, dass es einige Herausforderungen geben wird und es absolut normal sei, wenn man ihnen das Leben schwer machen würde. An einer Stelle sagte er ihnen sogar: **Haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen.**

Bei diesem Vers in Apg 1,8 fiel mir folgendes auf. Durch die Kraft des Heiligen Geistes.... werdet ihr meine Zeugen sein.

Das heisst doch: Nichts von locker und Easy. Die übertragene Aufgabe wird nicht aus eigener Kraft möglich sein.

Was im Gespräch mit dem Chef, was in den Erklärungen von Jesus so leicht daherkommt, wird in der Wirklichkeit anders aussehen.

Diesen Sommer haben Brigitte und ich einige Wanderungen gemacht. Drei davon waren grösser und intensiver. Diese haben uns doch ziemlich an unsere Grenzen gebracht. Auf unserem Karten App und in der Beschreibung sah die Route ziemlich locker aus. Vielleicht haben wir auch die Beschreibung nicht ernst genommen. Bei der Wanderung lernten wir zu verstehen, dass die Beschreibung schon richtig war, sie aber anders interpretiert hatten.

Wir haben am letzten Sonntag gesehen, dass die ersten Christen sehr wohl in die Tat umgesetzt haben, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie redeten über Jesus und beteten für kranke Menschen. Bei unserem heutigen Abschnitt wird sichtbar, dass der unangenehme Teil, über den Jesus auch gesprochen hatte, ebenso dazugehört.

Text: Apg 4,1-22 / Videoclip

1. Wer Jesus Christus nachfolgt, kann „religiösen“ Widerstand erleben.

Wir führen uns folgende Situation vor Augen. Da sitzt ein Gelähmter beinahe 40 Jahre vor den Toren des Tempels, dem Ort, der die Gegenwart Gottes verkörpert. Aufgrund seiner Behinderung gilt er als unrein und darum vom Tempel ausgeschlossen. Petrus und Johannes haben durch eine vertiefte Glaubenserfahrung mit Jesus Christus und dem Heiligen Geist diesen Gelähmten geheilt. Das allgemeine gläubige Volk war begeistert. Sie hatten ein Wunder erlebt und freuten sich und lobten Gott. Apg 4,21.

Der Widerstand kam von den religiösen Experten. Ihr Problem: Die Tatsache, dass Laien das Volk lehrten und dazu noch von Auferstehung redeten. Letztlich ging es um handfesten religiösen Machtanspruch, der zu schwinden drohte.

Wenn immer mehr Menschen anfangen, die Sache mit Jesus Christus zu glauben, mussten die Priester damit rechnen, dass sie massiv an Autorität und Einfluss verlieren werden. Das Problem wurde täglich grösser.

Apostelgeschichte 4,4

Es galt was zu unternehmen. Also werden die beiden auf Befehl der religiösen Führer erstmal eingesperrt.

Grund ihrer Verhaftung: **Apg. 4,2 Sie waren empört, weil Petrus und Johannes in aller Öffentlichkeit lehrten. Erst recht störten sie sich daran, dass diese Männer verkündeten, Jesus sei auferstanden und es gebe somit eine Auferstehung der Toten.**

Am nächsten Morgen müssen sie vor den religiösen Führer antreten. Dabei sollten wir folgendes beachten. Sie trafen wohl auf jene Männer, die 2 bis 3 Monate vorher Jesus zum Tod verurteilt hatten und durch die Römer haben kreuzigen lassen, Apg. 4,5-7.

Es waren auch die gleichen Männer, die nach der Kreuzigung von Jesus mit der Tatsache konfrontiert wurden, dieser Jesus sei wieder von den Toten auferstanden. Dies leugneten sie und vertraten die Meinung, der Leichnam Jesu sei von den Anhängern von Jesus gestohlen und versteckt worden, um dann zu verbreiten, Jesus sei auferstanden.

Nun werden diese religiösen Führer ein paar Monate später erneut mit dieser Geschichte der Auferstehung von Jesus Christus konfrontiert.

Statt sich darüber zu freuen, dass nach dem Tod nicht alles aus ist, stecken sie die beiden mal in den Knast, nehmen sie ins Verhör und wollen sie damit dazu bringen, mit diesen extremen Aussagen über Jesus Christus und seiner Auferstehung aufzuhören.

Erklärung: Man muss wissen, dass die Auferstehung im jüdischen Glauben ebenfalls ein Thema ist. Natürlich gab es auch unter ihnen unterschiedliche Ansichten. Während die jüdische Sekte der Sadduzäer eine Auferstehung der Toten ablehnte, vertraten die Pharisäer sehr wohl die Meinung, dass es am Ende der Zeiten eine Auferstehung geben wird.

Die Vorstellung von der Auferstehung der Toten ist aus dem Judentum ins Christentum gelangt. Kein Wunder: Jesus war Jude und stand der Bewegung der Pharisäer nahe. So sind die gläubigen Juden davon überzeugt, dass es nach dem Tod weitergeht. Wie es danach aber weitergeht, darüber finden sich in den hebräischen Schriften nur wenige Hinweise. Das Judentum kennt keine endgültige Antwort auf die Frage, was nach unserem Tod passiert.

Eines aber ist sicher: Dem wichtigsten jüdischen Gebet zufolge, dem Achtzehnbittengebet, dem Schmone-Esre, macht Gott Tote wieder lebendig. Juden sollen den Text drei Mal täglich sprechen. **„Gelobt seist du Ewiger, der die Toten wieder belebt.“**

Die Auferstehung zählt zu den 13 jüdischen Glaubenssätzen.

„Ich glaube mit voller Überzeugung, dass die Toten wieder belebt werden zurzeit, da es der Wille des Schöpfers, gelobt sei sein Name, sein wird,

Seine Allgegenwart sei erhoben für immer und in alle Ewigkeit.“

Daher kommt auch die Überzeugung, dass ein jüdischer Friedhof nicht wieder aufgelöst werden kann. Jüdischer Friedhof heisst: „Haus des Lebens“ oder „guter Ort“. Tote werden mit dem Gesicht nach Jerusalem beerdigt. Dort wird nach der Überlieferung am Ende der Tage die Auferstehung der Toten stattfinden.

Trotz Knast und Verhör bleiben unsere beiden Kollegen Johannes und Petrus ziemlich hartnäckig.

Apg 4,10, Dass dieser Mann geheilt wurde, geschah allein im Namen von Jesus Christus aus Nazareth. Er ist es, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckte.

Die Hartnäckigkeit von Johannes und Petrus setzen die ausgebildeten Theologen doch ziemlich in Erstaunen.

Apg 4,13-14 Die Mitglieder des Hohen Rates wunderten sich darüber, mit welcher Sicherheit Petrus und Johannes auftraten; wussten sie doch, dass es einfache Leute ohne besondere Bildung waren. Aber sie erkannten die beiden als Jünger von Jesus wieder. 14 Sie wussten nicht, was sie den beiden entgegenhalten sollten, denn der Geheilte stand vor ihnen.

Anwendung: Innere Festigkeit lässt mich auch bei Gegenwind standhaft bleiben. Mein Glaube, meine Überzeugung wird in dem Moment auf die Probe gestellt, wenn er an die Öffentlichkeit kommt. Glaube im Stillen und für sich allein, muss keinen Widerstand befürchten.

2. Wer Jesus Christus nachfolgt glaubt dass er auferstanden ist und redet von ihm.

Die Kühnheit wie Johannes und Petrus über Jesus redeten, machte die religiösen Führer sprachlos.

Apg 4,16 Was sollen wir nur mit diesen Leuten anfangen? Dass durch sie ein Wunder geschehen ist, können wir nicht bestreiten. Die Nachricht davon hat sich bereits in ganz Jerusalem herumgesprochen.

Apg 4,17-18 7 Damit sich ihre Botschaft unter dem Volk aber nicht noch weiter ausbreitet, sollten wir ihnen streng verbieten, jemals wieder zu predigen und sich dabei auf diesen Jesus zu berufen.« 18 Nachdem sie die Apostel wieder in den Sitzungssaal gerufen hatten, verboten sie ihnen nachdrücklich, noch einmal als Lehrer aufzutreten und in der Öffentlichkeit von Jesus zu reden.

Die religiösen Männer kannten sich aus damit, wie man Menschen verhört und sie einschüchtert, damit sie sich angepasst verhalten.

Die religiösen Führer hatten nichts dagegen, dass Johannes und Petrus ihren Glauben ernsthaft leben wollten. Doch die beiden passten nicht in ihr Schema. Ihre Hartnäckigkeit, dass sie ihren

Glauben an Gott und die Heilung des Gelähmten mit Jesus Christus in Verbindung brachten war das Problem. Hätten die beiden gesagt, der Gelähmte sei im Namen Gottes auf wundersame Weise geheilt worden, hätte niemand damit ein Problem gehabt.

Diese Verknüpfung von Gott mit Jesus Christus forderte die Experten in Sachen Religion ziemlich heraus. Denn sie mussten sich einer doppelten Frage stellen: 1. Haben wir den erwarteten Messias nicht erkannt, als er in der Person von Jesus vor ihnen stand. 2. Haben wir wirklich den Messias kreuzigen lassen. Diese Fragen mussten sie sich von sogenannten ungebildeten stellen lassen. Petrus zitiert aus den ihnen bekannten Schriften in dem er ihnen sagte:

Apg. 4,11-12 *Jesus ist der Stein, von dem in der Heiligen Schrift gesprochen wird: Ihr Bauleute habt ihn als unbrauchbar weggeworfen. Nun aber ist er zum Grundstein des ganzen Hauses geworden.[2] 12 Nur Jesus kann den Menschen Rettung bringen. Nichts und niemand sonst auf der ganzen Welt rettet uns.*

Wenn wir über unseren Glauben reden, geht es um Jesus Christus. ER ist das Zentrum und das Fundament unseres Glaubens.

Habt ihr auch schon folgendes festgestellt.

Wenn du sagst: Ich bin gläubig, oder ich glaube an Gott, dann kannst du in der Regel mit der Zustimmung rechnen.

Sag mal: Ich glaube an Gott durch Jesus Christus. Es könnte sein, dass die Reaktion anders ausfällt, weil dein Glaube doch etwas extrem ist.

Beispiel: Als ich Präsident der Allianz wurde war es mein Ziel, bis in zwei Jahren alle Kirchen und Freikirchen der Stadt in der Allianz zu vereinen. Ich glaubte, dass wir gemeinsam für die Stadt Gutes tun könnten.

So hatte ich die drei damaligen Pfarrer der Landeskirche zu einem Gespräch in unsere Kirche eingeladen, um über ein künftiges miteinander zu sprechen.

Es war kein einfaches Gespräch.

Zwei Aussagen sind mir noch lebhaft vor Augen. Im Raum unserer Kirche stand ein Flipchart, meiner letzten Predigt mit einer Skizze: Jesus ist der einzige Weg zu Gott.

Als ein Pfarrer dies sah sagte er: Das ist es was mir so Mühe macht, ihr wollt nur alle Leute bekehren. Ein anderer sagt: Ihr immer mit eurem Jesus. Anschliessend an das Gespräch empfand ich eine grosse Traurigkeit und ich musste weinen. Ich verstand die Welt nicht mehr. Ist es nicht die Aufgabe von uns Pfarrern, den Menschen zu erklären, warum Jesus Christus in die Welt gekommen ist?

Gleichzeitig traf ich mich damals regelmässig mit zwei katholischen Pfarrern über die Mittagszeit zum Gebet. Über das Verständnis der Kirche haben wir oft heftig diskutiert. Bei der Frage um

Jesus Christus und warum er am Kreuz gestorben ist, da waren wir uns einig.

Das ich mich mit kath. Pfarrern traf, hat mir zum Teil auch Kritik eingebracht. Wäre es besser gewesen mich mit Pfarrkollegen zum Gebet zu treffen, die Jesus Christus nicht als Glaubensbasis haben?

Johannes sagt einmal: Joh. 2,7

Menschen, die behaupten, dass Jesus Christus nicht als Mensch aus Fleisch und Blut zu uns gekommen ist, sind Verführer und die schlimmsten Feinde von Jesus Christus- es sind Antichristen.

Wie reagieren nun Johannes und Petrus als man ihnen verbot, über Jesus Christus zu reden? Ihre Antwort:

Apg: 4,20 „Wir können unmöglich verschweigen, was wir gesehen und gehört haben!“

Anwendung:

Johannes und Petrus sind für mich eine echte Herausforderung. Ich kann mich für irgendeine Überzeugung kräftig ins Zeug legen. Da finde ich immer noch ein Argument, warum ich wohl recht habe. In der aktuellen Debatte um Covid stelle ich fest, wie die Auseinandersetzung mit grosser Heftigkeit geführt wird, als würde alles davon abhängig sein. Sind wir in ähnlicher Weise hartnäckig, wenn es um die entscheidende Frage geht: Jesus Christus JA oder NEIN?

Ich für mich habe eine Antwort: Ich bin es nicht. Was bin ich bereit für alles Mögliche zu kämpfen und zu argumentieren. Wenn es darum geht, mich radikal zu Jesus Christus zu bekennen, dann suche ich den Weg, der mir nicht so viel Widerstand einbringt.

Bin ich bereit, diesen Einsatz auch dafür zu geben was mir ja wichtig ist, meinen Glauben an Jesus Christus?

Johannes und Petrus hätten mit wenig Aufwand den Problemen aus dem Weg gehen können, um ein lockeres Leben zu haben. Schweigen!

Stattdessen sagen sie:

Apg: 4,20 „Wir können unmöglich verschweigen, was wir gesehen und gehört haben!“

Fragen

- Lies den Text Apg. 4,1-22
- Kennst du konkreten Widerstand, weil du an Jesus Christus glaubst.
- Mit welchen Argumenten begegnet man dir, weil du an Jesus Christus glaubst?
- Gibt es einen Unterschied, ob man über Glauben an Gott oder Glaube an Jesus Christus spricht.
- Wie offen kannst du über deinen Glauben an Jesus Christus sprechen?
- Warum fällt es dir schwer über deinen Glauben zu sprechen?
- Warum
- Mit wem möchtest du schon lange über Jesus Christus sprechen?